

# Konrad Pfaff

## Ein Blick auf die Architektur, ihre Funktion, Schönheit und Käuflichkeit

Die Kunst der Architektur ist jene, die am nächsten den Machthabern, Reichen und Entscheidern steht. Sie ist aus ihrer Funktion heraus am meisten käuflich. Sie ist den Begierden des Ruhmes, der Repräsentation der Machtbedeutsamkeit ausgesetzt. Diese Kunst lebt so von massenhaft Geld wie keine andere. Alle machtvolle Institution – überlieferte und neu gewordene – bedient sich ihrer meist in eitler Hybris und zur Bewunderung der Massen. Imponierende Hypermodernität architektonischer Kunst hat sich im Zuge der Globalisierung böser Wirtschafts- und Finanzmachtverhältnisse in alle Himmelsrichtungen ausgebreitet.

Die Öffentlichkeit der Weltzentren nicht nur, sondern auch die nachahmenden regionalen Zentren bedienen sich immer neuer verlockender, verblüffender, oft auch schöner Architektur. Das Imponiergehabe des Reichtums, der „Allmacht“ von Konzernen, Banken, Börsen, Firmen, Staaten, Städten, Medienzentren, Verlagen, Groß- und Masseneinkaufszentren beherrscht die Aufträge an die Architektur. Ihr gelingt eine Kunst, die zugleich alle Lockmittel der Eitelkeit und Bewunderung entfaltet. Es wetteifern sich alle Institutionen der Macht und des Geldes darin, besonders „aufregende“ Architektur auf ihre teuren Aufträge hin zu erhalten.

Mittlerweile ist die unbestrittene Herrschaft der Moderne in berückender und bestaunter Form bei der Mehrzahl von öffentlichen Repräsentationsbauten zu erleben. Sie werden als Bauten der Machthaber, der Besitzer der Repräsentationskultur zum Symbol ihres Ruhmes und ihrer Kunstgunst und eines auserlesenen originellen Geschmacks. Das gilt sowohl für Theater, Oper, Museen, Konzerthäuser, als auch für Bauten der Finanz- und Wirtschaftswelt auf dem ganzen Erdball.

Das Lockmittel des Geldes verführt am besten die Kunst der Architektur zum eklektizistischen Kitsch und zu einer Modernität, die in einer völlig anderen Landschaft als Lockmittel und Investitionschance gepflegt wird.

Gute Architektur gibt es vornehmlich nur als Luxusarchitektur, gekauft von Geldmacht und Machtreichtum.

Die Bevölkerungsexplosion und die gigantische Verstädterung der Erde, die bald mehr als 300 Millionenstädte aufweisen wird und die Megastädte wie Mexiko-City haben nur als zentrale Ruhmes- und Macht-Geld-Hallen eine Rolle. Stadtplanung gehört fast nie zur Kunst der Architektur, Landschaftsplanung erst recht nicht. Dabei spielen alle Institutionen kräftig mit, diese Architektur des globalisierten Neoliberalismus als Diktatur zu erhalten. Die Massen oder gar die Slums brauchen keine Architektur.

Doch gibt es Architektur auch für die Massen, nicht Architektur dieser Massengesellschaft, doch hochmodern, ja sogar hochkarätige Architektur für Konsum, Shopping, für Sport, für Freizeit und besondere Erlebnisse der infantilen Besucher.

Es gibt auch Lock-Architektur für Touristen, für solche, die „Brot und Spiele“ verheißen. Ungeheure Lustobjekte entstehen in allen Erdteilen, in alten Kulturlandschaften, in Wüsten und einsamen Inseln oder Bergen. Die Architektur wird zur Attraktion – vielleicht war sie es schon seit tausenden Jahren und gleicht im Zuge der Fundamentaldemokratisierung, nun ohne Ballast, der Einzigartigkeit eines Weltwunders.

Es darf nicht unterschlagen werden, dass Architektur mehr als jede der Künste der Bilder, der Sprache, der Klänge, des Tanzes, der Spiele, ein bedeutsamster

Erfüllungsort verschiedenster Bedürfnisse ist, nicht nur ästhetischer Art, sondern vielmehr sozialer, politischer und wirtschaftlicher Erfordernisse. Wie sich im Laufe der Geschichte die Komplexität der Gesellschaftssysteme steigert, so auch die komplexe Bedeutsamkeit der Architektur, nun auch für öffentliche Plätze, Identitätssymbole, Häfen, Flughäfen, Autobahnen, Brücken, Wohnanlagen, Krankenhäuser, Schulen, Kirchen, Moscheen, Synagogen, Banken, Einkaufszentren, Kommunikationsanlagen, Rennbahnen, Mehrzweckhallen, Stadien, neue und alte Symbole der luxuriösen Macht des Geldes lassen neue Dimensionen der Architektur entstehen.

Unter anderem auch und insbesondere mit der Legitimation der Befriedigung der Unterhaltungs- und Freizeitbedürfnisse der Massen „Panem et circenses“, war dies schon ein großartiges legales Mittel für die Tyrannen, Cäsaren, Despoten der Antike. So ist es heute mit einigen Veränderungen auch: Konsum, Shopping und Unterhaltung samt Shows, Popkonzerten, Musicals und alles kann so zum Event, „Ereignis“ der Belustigung und Verführung werden.

Das ist der ernste Hintergrund: „behämmerte“ Massen erquicken sich an allen Vor- und Verführungen trivial-banaler Art, die die sogenannte Spaßgesellschaft vom Ernst ihrer Lage, von offensichtlichen Themen des globalisierten Kapitalismus weglockt. Ein Erwachen aus der Schlaftrunkenheit, die die Werbung als „Leben und Lust“ deklariert, ist fast unmöglich.

Für all das gibt es Geld und Aufträge für die Kunst der Architektur. Paläste, Festhallen, Mehrzweckhallen, Stadien, Shoppingpaläste, Garten- und Landschaftsarchitektur sind gefordert. Hier trennt sich wie immer die Streu vom Weizen – manchen gelingt es ein Kunstwerk zu schaffen für das Blendwerk einer dreisten Spaßgesellschaft. Warum auch nicht, auch für die dummdreisten Könige, Kaiser, Päpste gelang manch herrliches Kunstwerk, das als Blendwerk eigentlich gemeint war vom Auftraggeber. Auf jeden Fall können die Monumente der Spaßgesellschaft oft den Vergleich mit denen der Macht, des Geldes, des Glaubens oder der Mobilgesellschaft aushalten. Dazu gehören ja auch die Bauten der Touristik, die Hotels, die Flughäfen und nicht zuletzt unser Bahnhof.

Wenn einer mit der Bahn durch europäische Landschaften fährt und er nicht nur mit Handy, Laptop, Zeitung beschäftigt ist und auch nicht träge vor sich hin döst, sondern eine längere Zeit nach draußen schaut, kommt er an schönen Landschaften und auch an Dörfern, Siedlungen, Städten, Vorstädten vorbei. Er sieht nicht gerade architektonische Glanzleistungen, sondern das Kauderwelsch normaler Wohnhäuser, das immerfort den Augen unerlöst Unauffälliges, Soziales, Normales präsentiert.

Kommt ´ne Kirche „geflogen“, schon erhebt sie Anspruch als Monument, wenn auch nicht als Weltkulturerbe wahrgenommen zu werden wie eine feste Burg oder ein Schloss. Sonst regiert die architektonische Einöde des kleinen Mannes, ergänzt durch die Häuserwüsten der kleinen Frau. Sonst weit und breit nichts.

An dies sind wir gewohnt. Der architektonische Mist für dich und mich, die Prachtbauten für die Macht-Geld- oder Gotthaber. Ob sie Repräsentanzhalter sind oder Verführungsschein ist gleich.

Seit frühesten Zeiten ist das so. All die Prachtbauten – gelungen oder nicht – Kathedrale, Versailles oder Theater sind wie alle Denkmäler, Plätze und Rathäuser doch nur zur größeren Verherrlichung der Untertanen gebaut. Die Untertanen sind noch dankbar, dass sie wenigstens diese Schönheiten bewundern dürfen.